

Leipziger Tageblatt

und Handelszeitung.

Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Nr. 198.

Freitag 19. Juli 1907.

101. Jahrgang.

Das Wichtigste vom Tage.

- Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen hat sich in das schlesische Hochwassergebiet begeben.
Die Nachricht von einer bevorstehenden Ehescheidung des Großfürsten Kyriil von seiner Gemahlin, der ehemaligen Großherzogin von Hessen, wird demontiert.
Die staatswissenschaftliche Fakultät der Universität München hat den Staatssekretär Herrn v. Stengel anlässlich seines 70. Geburtstag zum Ehrenbürger ernannt.

Der Honigmond des Reichsrats.

Ohne den „ersten Streit“ sind also die Hüttenmächte des ersten österreichischen Volksparlaments nicht vorübergegangen. Und es war kein Zerwürfnis, welches dem Ueberfliegen der Liebe entsprungen wäre. Es war ein recht harmloser Zwischenfall, der die alte Feindschaft noch in einem sehr starken Boden geliebt hat.

Die Hüttenmächte haben aus dem österreichischen Parlamentarismus herausgeholt, was herauszuholen war. Nachdem sie im Jahre 1879 sich ihren Wiedereintritt in den Reichsrat mit dem kaiserlichen Sprachrohr bezahlen ließen, haben sie allerdings niemals, soweit unter Erinnerungsdarstellungen reicht, mit einem neuen Exodus gedroht.

Auch dieses Mal wäre es um ein Haar dahin gekommen. Und man hätte nicht einmal sagen können, daß ein wichtiges Ding geschehen wäre, wenn man die stenographische Protokollierung der scheidenden Reden bemerkt hätte. Man hätte einfach mit der Auslegung des Alfabets fortgefahren, dessen „a“ längst gesprochen war.

Der Konflikt ist dieses Mal nicht zum Austrag gekommen. Da die Hüttenmächte, alle Fraktionen zusammengerufen, stark genug sind, um eine Reform der Geschäftsordnung zur Verhinderung der Obstruktion eben durch die Obstruktion zu vereiteln, so ist ein Ende der alten Mißere noch lange nicht abzusehen.

Das Auftreten der Sozialdemokratie bildet die bemerkenswerteste Erscheinung der Sommerzeit. Zunächst, daß man von einer sozialdemokratischen Partei heute noch gar nicht sprechen darf.

deutschen Reform von 1906 geschlagen hatten. Allein sogar diese weltberühmteste Richtung vermochte sich in dem national geklüfteten Oesterreich nicht zusammenzufinden! Der tschechische Bruchteil blieb als nationale Gruppe außen stehen! Und die deutsch-österreichischen Sozialdemokraten! Sie verhielten sich, zur Reform der Geschäftsordnung mitzuwirken, sie stehen schon an der Schwelle zur Budgetbewilligung, sie haben die Throne angehört und sind beim Kaiserhof aufgestanden!

Nachdem auch der eine Weile etwas nach sich gebürdende Böhmie wieder eingeklinkt ist, dürfte die einschmeichelnde Lust dieses Sommerzeitraumes ohne weitere Störung zu Ende gespielt werden. Schade, daß dem schönen Traume des österreichischen Völkler- und Parteienfriedens — oder sogar man bloß Waffenstillstandes! — genügt in der Volkseinführung ein rauhes Gemach folgen, daß die Leidenschaft wieder aufleben, daß die Cis-moll-Beile von schrillen Dissonanzen unterbrochen werden wird!

Wie von parlamentarischer Seite mitgeteilt wird, wird Dienstag, den 23. d. Mts. die letzte Sitzung des Abgeordnetenhauses vor dem Sommerferien stattfinden. Die Wiedereröffnung soll für Dienstag den 7. Oktober erfolgen. Am 11. September würden die Landtage zu einer dreiwöchigen Tätigkeit einberufen werden, und die Delegationen werden, wie nunmehr bestimmt ist, erst in der ersten Hälfte des November in Wien zusammenzutreten.

Wie wir ferner erfahren, wird die Publikation der kaiserlichen Verordnung über die Luotenbestimmung erst nach der Beratung des Reichsrates erfolgen, da auch in Ungarn der Reichstag verlegt ist und die Ratifizierung der kaiserlichen Verordnung sonst nur einseitig im österreichischen Reichsrat erfolgen könnte.

Der neue „Nauticus“.

Das unter dem Namen „Nauticus“ in allen politischen Kreisen Deutschlands wohlbekannte „Jahrbuch für Deutschlands Seemarine“ (Verlag von C. S. Mittler & Sohn, Berlin) hat sich in den neun Jahren seines Bestehens bei allen, die sich aus irgend einem Grunde mit Marinefragen zu beschäftigen haben, ein großes und in allgemeinen auch durchaus berechtigtes Ansehen zu erringen gewußt, wenn es auch zuweilen gerade, diese zweifellos außerordentlich geschätzte, gewissermaßen halbamtliche Publikation als in jeder Beziehung unanfechtbar und autoritativ hingenommen. Den Anspruch auf Ansehbarkeit hat der „Nauticus“ nie erhoben, wird er auch aus ganz bestimmten und durchaus zu billigen politischen Gründen niemals zu erheben wollen.

Wir hatten in den letzten Jahren wiederholt Gelegenheit und Ursache, auf die starke Widerprüfung hinzuweisen, die sich zwischen der offiziellen Haltung der Regierung in Marinefragen und zwischen den halbamtlichen Ausführungen des „Nauticus“ ergaben. Diese unzulässig vorhandenen Widersprüche mußten beseitigt werden, so, ja, sie bestimmten gerade eine Opposition gegen jede Marinepolitik, bis sowohl die Vorwärtsdrängenden, als auch die jede Weiterentwicklung Hemmenden auf diese höchst auffällige Erscheinung hinwirkten.

Son dieser fatalen Zweifeltätigkeit ist der Jahrgang 1907 vollkommen frei: die amtliche Haltung und die Erörterungen des „Nauticus“ stehen in völligem Einklang auseinander. Die Gründe hierfür, soweit sie unmittelbar die Marinepolitik betreffen, liegen auf der Hand. Neue Ideen haben bei uns in amtlichen Kreisen lange gegen allgemeinere Anschauungen zu kämpfen gehabt. Nach dem russisch-japanischen Kriege ist dann die Zeit der Klärung gefolgt, die zunächst noch ein Auf- und Abwogen der Anschauungen, dann aber das feste, klare Ziel brachte, auf das nun von allen Seiten gleichmäßig der Kurs gerichtet ist. Und diese erfreuliche Gleichmäßigkeit kommt im „Nauticus“ von 1907 voll zum Ausdruck.

Aber noch eine andere erfreuliche Erscheinung zeichnet ihn vor seinen Vorgängern aus: er ist in allen wichtigen militärischen Dingen weniger mittelbar. Das ist ein außerordentlich bedeutungsvoller Fortschritt in einer Zeit, in der die Nationen sich unter Aufbietung von Riesenkräften in der Vergrößerung der Kampfkraft gegenseitig zu überbieten suchen, wo darum jede Nation bestrift sein muß, den von ihr unter hohen Opfern errungenen Vorsprung so lange als möglich den arge Feindlichen Blicken eines Rivalen zu entziehen. Wir dürfen diese diplomatische Schmeichelei den Engländern danken, denen wir hierin verpflichtet sind. Gewiß wird hiergegen von mancher Seite gemurmelt werden, man wird gegen diese „Weheimischkeiten“ mit scharfen Worten zu Rede stehen. Hoffentlich wird sich niemand dadurch beirren lassen. Was hier verhandelt wird, das sind rein militärische Angelegenheiten, deren Geheimhaltung im Interesse der Landesverteidigung liegt; für den Durchschnittsleser, selbst für den Marinepolitiker, würde ihre Kenntnis keinen Wert haben, einen um so größeren dagegen für jeden Rivalen. Unseren politischen Schatzkammer genügen die gegebenen allgemein gehaltenen Andeutungen vollständig; denn sie zeigen gegenüber die Richtung, in welcher die Entwicklung unserer Seemarine zur See sich bewegen soll.

Ein interessanter, selbst geschriebener politischer Rückblick und Ausblick auf gewisse Momente der allgemeinen politischen Lage des ganzen Jahres ab. Der Artikel ist sehr geschickt abgefaßt und gibt ein gutes Bild der allgemeinen Weltlage, wie sie sich im Mai d. J. zeigte, wenn wir auch bedauern, daß hier und dort der Beurteilung unserer Parallelen-Verhältnisse gestrichelt wurde, so bei der Beurteilung unserer Parallelen-Verhältnisse gestrichelt wurde, so bei der Beurteilung unserer Parallelen-Verhältnisse gestrichelt wurde.

Die in letzter Zeit vielfach in der Presse ventilirte Frage, in welcher Richtung sich die beschlossene Fortentwicklung unserer Seemarine nicht unmittelfert im jüngsten „Nauticus“ zum Ausdruck bringen wollen, wie auch die hier und da in der Presse auftauchenden „bestimmten“ Angaben über künftige Größen- und Artverhältnisse durchaus keinen Anspruch auf Genauigkeit machen dürfen, der etwas willig sein, muß sich den Angaben der führenden Seemächte nicht und darf dann beruhigt sein, daß Deutschland jetzt nicht mehr hinter anderen Rivalen zurückgefallen ist, sondern gründlich mit veralteten Anschauungen abgerechnet hat.

Was treibt die Entwicklung der großen fremden Marinen? Nebenbei ist aus den Erfahrungen des russisch-japanischen Krieges als erste praktische Folgerung die möglichste Vergrößerung des Schiffsalters und Vermehrung der jenseitigen Geschütze eingetreten. England, Frankreich, Italien, Oesterreich-Ungarn, die Vereinigten Staaten, Japan, alle haben für ihre neuen Urauschiffe das 30.5-Zentimeter-Geschütz, England und Japan haben es auch für ihre Panzerkreuzer angenommen. Mit Einführung dieses Geschützes, in dem englische Artilleristen noch nicht die Grenze erkennen wollen, sondern von dessen weiterer Ausbildung eifrig gearbeitet wird, muß auch das Displacement der Schiffschiffe und Panzerkreuzer sich enorm steigern; denn einseitig erfordert dies die Schwere der Geschütze und ihrer Munition, andererseits müssen auch die Lenkmittel des Schiffes (die Vorseilung) und die Schiffsmaschinen anpassender werden. So haben wir denn in England die Fortbildung des „Dreadnought“-Typus zum mehr als 19000-Tonnen-Schiff, während von Urauschiffen von 10000 Tonnen, die Vereinigten Staaten solche von 24000 Tonnen bauen wollen. Eine Grenze ist vorläufig nicht abzusehen, wenn sie auch vorläufig wohl nicht mehr als zu hoch hinaufgeschoben werden wird.

Stark ist auch darauf hinzuweisen, daß das Jahrbuch u. a. noch sehr lehrreiche Abhandlungen über Schiffsbau, Seehydrographie und Artilleriearmierung, über die neueste Entwicklung der Torpedoschiffe und über die wichtige Ausbildungsfrage bringt. Betreffs der letzteren sei bemerkt, daß das von aller Aufmerksamkeit völlig freie Buch doch mit bemerkenswertem Stolz hervorheben kann, wie die seemannschaftliche Ausbildung unserer Marine sich bereits allgemeiner Anerkennung erfreut.

Sehr macht! Aber sicher ist auch: folgen wir zu diesem hervorragenden Reichentmaterial gleichwertige Schiffe in genügender Zahl, so haben wir ohne die fortgeschrittenen Vorseilungen, die das Volk herod machen, das, was wir zum Leben unbedingt brauchen: I c i d e e e!

Deutsches Reich.

Leipzig, 19. Juli.

Die Dismarktenfrage. Die „A. F. R.“ schreiben: In den jetzt wieder bevorstehenden Erörterungen der Presse über die angelegte Welt der schon in der Thronrede bei der Eröffnung der letzten Landtags-Sitzung angekündigten weiteren Vorläge zum Schutze des Deutschtums in den Dismarkten ist soviel richtig, daß von den zuständigen Behörden in den zweisprachigen Landesteilen im Interesse wirksamer Fortführung der Anmeldepolitik die Einrichtung eines erweiterten Entgegenschutzes für die Aufgaben der Aufstellungskommission bestimmt worden ist. Ueber diese Anregung sind einflussreiche Politiker der verschiedensten Richtungen in beiden Häusern des Landtages konsultiert worden. Das Ergebnis der Ermittlungen war den Absichten der erwähnten Behörden in den Dismarkten nicht günstig. Es ist daher nicht nur von der Einbringung der zuerst in Aussicht genommenen Vorläge für die nächste Tagung Abstand genommen, es ist auch die Wahl eines anderen Weges zur Förderung der Anmeldepolitik der Regierung als der der Verwirklichung des Entgegenschutzes, wie er von der Aufstellungskommission angeregt worden, in Aussicht genommen. Die rechtlichen und praktischen Schwierigkeiten, die mit der Wahl einer solchen anderen Sachbehandlung notwendig verknüpft sind, haben nach einer Mitteilung des Landwirtschaftsministers in der Subjekt-Kommission des Abgeordnetenhauses auch den Ausschlag zur Verhinderung der Vorläge für die nächste Tagung gegeben. So liegen die Dinge, es ist daher kein ausreichender Grund vorhanden, sich, wie es in einem Teile der Presse geschieht, jetzt wegen der in der nächsten Tagung zu gewärtigenden

Vertical text on the far left edge of the page, including some numbers and fragments of text.

Anzeigen-Preis
Die Zeitschrift und Leipzig und Umgebung
Anzeigen-Preis
Die Zeitschrift und Leipzig und Umgebung

Bezugs-Preis
Der Bezug und Vertrieb durch unsere Läden
und Buchhandlungen ist durch folgende
Anzeige A (nur morgens) monatlich 1 M.,
monatlich 1 M.; Ausgabe B (morgens und
abends) monatlich 1 M. 50 Pf., monatlich
1 M. 50 Pf. Durch die Post bezogen (1 mal
täglich) monatlich 1 M. 50 Pf., durch
Postbestellung monatlich 1 M. 50 Pf.,
monatlich 1 M. 50 Pf., durch Postbestellung,
für Deutschland 9 K. 50 Pf., für die
Übrigen Länder 10 K.